



Wallfahrtsstätte Unserer Lieben Frau von Lourdes

JAHRESTHEMA 2025

Inhaltsverzeichnis

0	VORWORT	1
	0.1 Die Worte sprechen zu uns	2
	0.2. Eine bedeutsame Nuance zwischen „Hoffnung“ und „Erhoffen“	2
	0.3. Die Pädagogik des Jahresthemas als Triptychon.....	2
	0.4. Biblischer Anstoß: Lk. 24,13-35.....	3
I.	EINE NIEDERGESCHLAGENHEIT, DIE ZUM AUFBRUCH UND ZUR VERÄNDERUNG FÜHRT. 4	
II.	EINE BEGEGNUNG, DIE EINE BRESCHKE FÜR DIE HOFFNUNG ERÖFFNET	5
III.	DIE GESTEN/ZEICHEN DER WALLFAHRT, UM HOFFNUNG ZU SCHENKEN	6
IV.	MISSIONARISCHE PILGER DER HOFFNUNG	7
	SCHLUSSFOLGERUNG UND ANHANG.....	8
	01. HYMNE DES JUBILÄUMS 2025.....	8
	02. Jubiläumsgebet.....	8

0. VORWORT

Jedes Jahr stellt die Wallfahrtsstätte Unserer Lieben Frau von Lourdes ein Thema vor, das einen grundlegenden pastoralen und programmatischen Rahmen für die Organisatoren und Veranstalter von Wallfahrten darstellt.

Es soll Ideen für die Gestaltung von Wallfahrten und das Leben im Heiligtum während des Jahres liefern.

Das Jahr 2025 ist ein besonderes Jahr. Es ist ein „*Heiliges Jahr*“, ein „*Gnadenjahr des HERRN*“ (Jes 61,2), in dem die Schuld und die Strafen für die Sünden erlassen werden. Mit anderen Worten: Das Jubiläum ist ein großes Ereignis für das Volk Gottes, während dem jeder Pilger in die unendliche Barmherzigkeit Gottes eintauchen kann.

Wie Sie wissen, lautet das Jahresthema des Jubiläums 2025 PELINERS OF ESPERANCE (Pilger

der Hoffnung). In der Bulle *Spes non confundit*, „die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen“ (vgl. Röm 5,5) präzisiert der Heilige Vater zunächst, dass „die Hoffnung (...) die zentrale Botschaft“ dieses Jubiläumsjahres sein wird, denn die Welt erlebt heute „die Unvorhersehbarkeit der Zukunft (die) jedoch teilweise widersprüchliche Gefühle hervor(ruft): von der Zuversicht zur Angst, von der Gelassenheit zur Verzweiflung, von der Gewissheit zum Zweifel. Oft begegnen wir entmutigten Menschen, die mit Skepsis und Pessimismus in die Zukunft blicken, so als ob ihnen nichts Glück bereiten könnte.“ (SnC Nr. 1).

Um diese Symphonie mit der Weltkirche zu leben, weicht der Wallfahrtsstätte von seiner Tradition der Jahresthemen, die zumeist auf Worte der Unbefleckten Jungfrau oder Bernadette Bezug nehmen, und schließt sich der Weltkirche an, wobei das Pastoralthema seine „Lourdesgemäße“ Note beibehält, die einen besonderen marianischen Tonfall trägt. Das Thema, das uns also in diesem Jahr in Lourdes begleiten wird, lautet: „MIT MARIA, PILGER DER HOFFNUNG“.

0.1. Betrachten wir die Worte

Mit: Die Präposition und das Adverb MIT geben den Ton der Wallfahrt an: Es geht darum, „mit jemandem zusammen zu sein“, aber auch darum, „miteinander gut zu sein“. Mit Maria (die die Initiative ergriffen hat, uns einzuladen und mit uns hier in Lourdes zu sein) und Bernadette, mit den anderen Pilgern (in ihrer großen Vielfalt) streben wir die Gemeinschaft mit Gott an!

Pilger: Das Wort steht hier im Plural. Dies deutet darauf hin, dass wir von allen Pilgern sprechen. Angefangen bei Maria und Bernadette.

Hoffnung: Ohne diese theologische Tugend „definieren“ zu wollen, betonen wir einfach ihre zentrale Bedeutung für dieses Jubiläum und dieses Thema, da wir wissen, dass „die Hoffnung (...) aus der Liebe geboren (wird) und gründet sich auf die Liebe, die aus dem am Kreuz durchbohrten Herzen Jesu fließt (SnC n. 3); sie täuscht (..) und sie enttäuscht nicht, denn sie gründet sich auf die Gewissheit, dass nichts und niemand uns jemals von der göttlichen Liebe trennen kann“ (Ebd., vgl. Röm 8,35.37-39). „Sie gründet sich auf den Glauben und wird von der Liebe genährt (Ebd.)“

0.2. Ein bedeutsamer Unterschied zwischen „Hoffnung“ und „Erhoffen“.

Erhoffen ist die Erwartung auf eine bessere Zukunft, während Hoffnung die Annahme eines Kommenden, eines „Advents“ ist. Hoffnung ist also mehr als eine Erwartung auf bessere Tage, sondern die Aufnahme einer „anders« gelebten Gegenwart in Beziehung auf das ewige Leben.

Uns scheint, dass diese Bemerkung an den Worten der „Schönen Dame“ festgemacht werden kann: „Ich verspreche Ihnen nicht das Glück dieser Welt, sondern der anderen“. Bernadette ist also eine Figur der Hoffnung, die schon aus dem ewigen Glück lebt, allerdings in einem Leben, das viele Schwierigkeiten mit sich bringt...

Wir können unser Thema also mit einer Frage erweitern: **WARUM UND WIE KÖNNEN WIR ZUR JUBILÄUMS-WALLFAHRT MIT MARIA UND BERNADETTE NACH LOURDES KOMMEN UND UNS AUF DEN WEG MACHEN, WIR, DIE WIR ALLE PILGER DER HOFFNUNG SIND?**

0.3. Die Pädagogik des Jahresthemas als Triptychon.

Es geht darum, unseren Wallfahrten einen gelebten Weg vorzuschlagen...

- der sich an der Erfahrung der Emmausjünger orientiert...
- der sich in der Erfahrung von Bernadette, ihrer Begegnung und ihrem Leben in der Nachfolge

der Schönen Dame wiederfindet...

- und der zu einem Ort der Inspiration für jede Wallfahrt und jeden Pilger wird.

Diese Pädagogik stützt sich auf unseren Glauben an die Offenbarung, denn Gott offenbart sich in der Geschichte der Menschen: der Geschichte der Emmausjünger, der Geschichte von Bernadette, der Geschichte des Lourdes-Pilgers.

Eine Pädagogik, die uns ins „GEDÄCHTNIS“ ruft:

- die Wallfahrt der Emmausjünger und der Wallfahrt von Bernadette, in der Vergangenheit...
- unserer eigenen Wallfahrt in der Gegenwart...
- einer zukünftigen Erfüllung der Verheißung, jetzt und in der Stunde unseres Todes, am Ende unserer irdischen Wallfahrt!

0.4. Biblischer Anstoß: Lk 24,13-35

„Und siehe, am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.“

Von Emmaus über Massabielle zu uns selbst: Die vier Phasen einer Wallfahrt zum Jubiläum.

I. EINE NIEDERGESCHLAGENHEIT, DIE ZUM AUFBRUCH UND ZUR VERÄNDERUNG FÜHRT

➡ Die Jünger/Pilger diskutieren miteinander über alles, was geschehen war; sie unterhalten sich, stellen Fragen, sind traurig, besorgt, verwirrt, ängstlich, ratlos. Sie kommentieren die traurigen Ereignisse, die sie gerade erlebt haben, und sind auf dem Weg zu einem Ort: Emmaus. Aber in der Zwischenzeit reden sie miteinander... Ihre bedrückte Seele hindert sie daran, diesen „Fremden“ zu erkennen, der sich ihnen genähert hat und mit ihnen geht...

„Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Wir hofften, dass er es sei, der Israel befreien würde. Ihr „Erhofftes“ erfährt eine Ernüchterung. Sie sind vom Verlauf der Ereignisse enttäuscht... „dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist.“

Selbst die gute Kunde, die die Frauen überbrachten, wurde wegen ihrer bedrückten Herzen nicht aufgenommen: „Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.“ Die Jünger sahen die Dinge nicht so, wie sie gesehen werden sollten, folglich glaubten sie nicht...

➡ Auch Bernadette geht zur Grotte von Massabielle, um Holz zu holen. Sie ist krank und verlässt den Cachot, in dem nicht nur die winterliche Kälte, sondern auch das Elend und die Aussicht auf ein trauriges Morgen herrschten. Sie macht sich also auf den Weg zur Grotte, um Holz zu suchen, mit dem sie ihre Suppe (im wahrsten Sinne des Wortes) aufwärmen kann.

➡ Unsere Pilger verlassen ihre Heimat gewiss mit der Bürde einer Reihe von belastenden Situationen, so dass selbst der kleine Hoffnungsschimmer, den andere geben, wie es bei den Jüngern der Fall war, nicht aufgenommen wird. Vielleicht ist eine „Erstverkündigung“ fehlgeschlagen... Das ist die Ausgangslage, die auch für die Pilger gilt, die Sie begleiten.

Auch Papst Franziskus erkennt in der Bulle des Jubiläums an, dass die Welt zwischen Angst, Entmutigung und Zweifel schwankt. Er räumt ein: „Oft begegnen wir entmutigten Menschen, die mit Skepsis und Pessimismus in die Zukunft blicken, so als ob ihnen nichts Glück bereiten könnte.“ (SnC, 1). In einer anderen Meditation stellte er bereits diese Fragen: „War die Hoffnung gestorben? War die Welt endgültig ohne Licht, das Leben ohne Ziel?“

Pastoraler Vorschlag:

In diesem Jubiläumsjahr erinnert uns der Papst an die Sorgen der heutigen Welt:

- die Tragödie des Krieges (SnC, 8),
- der Verlust des Wunsches, das Leben weiterzugeben (SnC, 9),
- die Gefangenen, die bei Entzug ihrer Freiheit und in nicht wenigen Fällen einen Mangel an Respekt erleben. (SnC, 10),
- die Kranken (SnC, 11),
- die jungen Menschen (SnC, 12),
- die Migranten (SnC, 13),
- die älteren Menschen (SnC, 14),
- die Armen (SnC, 15).

Erlauben wir unseren Pilgern (wie Jesus den Emmausjüngern) zu sagen, welche Sorgen sie angesichts der Ereignisse in ihrem Leben und in der Welt haben, und begleiten wir sie im Gebet. Mit ihnen und wie Papst Franziskus begeben wir uns auf Wallfahrt und rufen Maria, die Mutter der Hoffnung, an: „So bleibst du inmitten der Jünger als ihre Mutter, als Mutter der Hoffnung. Heilige Maria, Mutter Gottes, unsere Mutter, lehre uns mit dir glauben und hoffen und lieben.“

II. EINE BEGEGNUNG, DIE EINE BRESCH FÜR DIE HOFFNUNG ERÖFFNET

„Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen?“^{Lk 24}

Während der Wallfahrt der Emmausjünger kommt Jesus selbst, geht MIT ihnen, erkundigt sich und lehrt. Er legt ihnen die Schriften aus und aktualisiert sie, damit sie verstehen. Er ist mehr denn je der Immanuel: Gott mit uns.

➡ In Lourdes nähert sich die Unbefleckte Empfängnis Bernadette und lehrt sie, das Kreuzzeichen und den Rosenkranz in Würde zu beten, wodurch ihre Angst und Furcht verschwinden.

➡ Die Pilgerin Bernadette vereint uns in Lourdes, weil sie uns ähnlich ist; durch sie wird uns die Nähe des Himmels in der Person Marias und ihres göttlichen Sohnes geschenkt. Sie kommen uns nahe, erkundigen sich, lehren und bestärken uns.

➡ Der Pilger ist ein Kind einer Welt, die nicht glaubt, weil sie nicht sieht... Er ist an allen möglichen Krankheiten erkrankt; erleidet alle möglichen Leiden... *„Glaube aber ist: Grundlage dessen, was man erhofft, ein Zutagetreten von Tatsachen, die man nicht sieht“* (Hebr 11,1).

Die Wallfahrt wird so zu einem Pilgerweg des Glaubens. Die „inneren Verbindung von Hoffnung und Geduld“ unseres christlichen Leben verdeutlicht, „dass das christliche Leben ein Weg ist, der auch starke Momente braucht, um die Hoffnung zu nähren und zu stärken, die unersetzliche Begleiterin, die das Ziel erahnen lässt: die Begegnung mit unserem Herrn Jesus Christus.“ (SnC, 5); Diese Begegnung, die auf ihre Art auch Bernadette in der Grotte von Massabielle macht und die jeder Pilger während des Jubiläumsjahres „nach-vollziehen“ muss.

Alle Lebensumstände und vieles mehr sollen hier in Lourdes die Nähe Gottes und der Unbefleckten Jungfrau Maria erahnen lassen.

Nach Lourdes zu kommen bedeutet, Ängste zu überwinden und die eigene Würde wiederzufinden. Dann können die Pilger ebenso wie die Emmausjünger sagen: „Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete ...“ Oder sie werden wie Bernadette sprechen:

- *„Sie sprach zu mir, wie man zu einer Person spricht“;*
- *„Die Grotte war mein Himmel“.*
- *„Wie glücklich war meine Seele, o gute Mutter, als ich das Glück hatte, Sie zu betrachten. Wie gerne erinnere ich mich an diese kostbaren Momente, die ich unter Ihren Augen voller Güte und Barmherzigkeit für uns erfahren habe“.*

Pastoraler Vorschlag:

In diesem Jubiläumsjahr sollen die Wallfahrtsstätte und die unterschiedlichen Wallfahrten allen schwierigen Situationen, eine besondere Aufmerksamkeit schenken, die im ersten Schritt hervortreten.

Um der „Begegnung, die eine Bresche für die Hoffnung öffnet“ zu dienen, ist es die Aufgabe der Verantwortlichen, jeden Pilger zu erreichen und zu begleiten, wobei sie besonders auf das langsamste „Schaf“ der Gruppe achten sollten.

Um die Hoffnung hervorzurufen, sollte man Folgendes beachten:

- Die Schönheit, d.h. die harmonische Organisation der Pilgerreise.
- Die Farben, d. h. ihre Vielfalt und Besonderheit.
- Das Lächeln, d.h. die Kranken
- Die Begeisterung, d.h. die Jugendlichen
- Die Weisheit, d.h. die alten Menschen
- Die Freude, d. h. der Dienst
- Die Spiritualität, d. h. seine Fähigkeit zum Gebet.

III. DIE GESTEN/ZEICHEN DER WALLFAHRT, UM HOFFNUNG ZU SCHENKEN

Damit die „chronologische“ Zeit einer Wallfahrt den Wert einer „providentiellen“ Zeit oder kairos erlangt, werden uns einfache und präzise Gesten angeboten.

➡ *„als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken.“*

Der Tisch der Eucharistie ist das unerwartete Ziel der Emmausjünger. Dort betrachten sie das starke Zeichen des erhabenen Opfers Christi und unserer Erlösung. Sie können den Herrn von nun an am Brechen des Brotes erkennen.

➡ Auch Bernadette wird zu dieser Vertrautheit mit Christus während der Zeit der Erscheinungen zurückfinden. Sie wird diese Begegnung durch das Sakrament der Versöhnung und das Sakrament der Eucharistie erfahren. Indem sie das Wort Marias aufnimmt und lebt, öffnet sich ihr Herz schon hier auf Erden der *„Hoffnung auf die andere Welt“*.

Die Worte der Schönen Dame sind in der Tat das Echo des Evangeliums. Auf diese Worte hin vollzieht Bernadette die Bußgesten, indem sie Gras isst, sich auf die Knie begibt, ihr Gesicht mit Schlamm beschmutzt ... All diese Gesten kommen nicht ohne Opfer ihrerseits aus. Sie sagte: *„Wenn Sie wüssten, wie viel Überwindung mich das gekostet hat“*. Am auffälligsten jedoch ist ihr sakramentales Leben. Nach der ersten Erscheinung legt sie die erstmals die Hl. Beichte ab, zwischen der 17. und 18. Erscheinung empfängt sie die Eucharistie, nicht zu vergessen, ihr Engagement in der Pfarrkirche von Lourdes, als sie am 8. September 1858 ein *„Marien-Kind“* wurde, und schließlich ihr Engagement für das geweihte Leben bei den Schwestern der Nächstenliebe und der christlichen Unterweisung von Nevers.

➡ Die Wallfahrt ist in erster Linie ein Moment des persönlichen und gemeinschaftlichen Gebets, in dem jede Gruppe und jeder einzelne Pilger den Herrn bittet, *„bleibe bei uns.“*

Ein Gebet, das uns zu unterscheiden hilft zwischen:

- *Dem Gut und dem Böse,*
- *Der Wahrheit und der Lüge,*
- *Der Nächstenliebe und dem Egoismus,*
- *Dem Wahren und dem Falschen,*
- *Dem Vertrauen und der Angst,*
- *Der Gelassenheit und der Entmutigung,*
- *Der Gewissheit und dem Zweifel.*

Kurz gesagt: Es geht darum, all diese widersprüchlichen Gefühle, die uns durchströmen, zu sortieren. Eine Unterscheidung, die im Licht des Wortes Gottes erfolgt, das in der Lage ist, *„die Herzen zu erleuchten“*.

Die Wallfahrten müssen auch Orte des sakramentalen Lebens sein. Die Wallfahrtsstätte hebt drei Sakramente hervor: die Eucharistie, die Beichte und die Krankensalbung, die allen die Liebe, die Barmherzigkeit und das Heil, die von Gott kommen, offenkundig machen. Sakramente, die uns in diesem Jubiläumsjahr noch mehr das Geschenk der Umkehr und die Gnade des Ablasses gewähren (vgl. SnC, 23 *„Daher bleiben in unserem schwachen, vom Bösen verführten Menschsein „Folgen der Sünde“. Diese werden durch den Ablass beseitigt, und zwar immer durch die Gnade Christi, der, wie der heilige Paul VI. schrieb, »unser „Ablass“ « ist.*).

Neben den Sakramenten bietet das Heiligtum von Lourdes die Gelegenheit zu Gesten der Volkfrömmigkeit (insbesondere des Rosenkranzes), die es ermöglichen, das Triptychon der *„göttlichen Tugenden“*, die das Wesen des christlichen Lebens zum Ausdruck bringen (vgl. 1 Kor

13,13; 1 Thess 1,3) (SnC Nr. 18). Alle Wallfahrten sind daher eingeladen, bewusst die Gesten der Wallfahrt zu leben, die die Realität verändern, indem sie uns selbst verwandeln, dank der Hoffnung, die uns einen anderen Blick auf die dunklen Realitäten des Lebens werfen lässt:

- *Der Fels bestärkt mich und überwindet meine Angst*
- *Die Kerze erleuchtet mich und hält die Nacht in mir fern*
- *Die Quelle tränkt mich und hält den Durst von mir fern*
- *Die Prozessionen lassen mich mit anderen in der Nachfolge Christi und seiner Mutter gehen und überwinden meine Vereinzelung.*
- *Die Geste des Wassers und das Bad reinigen mich und halten alle Befleckungen von mir fern.*
- *Die Eucharistie nährt mich und hält den spirituellen Hunger von mir fern.*
- *Die Beichte stellt mich wieder her und hält den geistlichen Tod von mir fern.*
- *Der Kreuzweg tröstet mich und hält das Gefühl der Verlassenheit von mir fern.*

Neben all diesen Gesten wird Ihnen das Heiligtum in diesem Heiligen Jahr einen Weg der Jubiläumshoffnung vorschlagen, der uns von der Verzweiflung zum Trost führt.

Pastoraler Vorschlag

Es geht nicht darum, neue Gesten zu erfinden, sondern die Sakramente und Zeichen von Lourdes auf erneuerte Weise unter dem Vorzeichen der Hoffnung zu leben:

Die Eucharistie als Vorwegnahme des Hochzeitsmahls des Lammes.

Die Versöhnung als Unterpfand für den Eintritt in das Himmelreich dank der Vergebung.

Der Fels, Zeichen der unumstößlichen Stärke Gottes in unserer vorübergehenden Schwäche.

Die Kerze, Zeichen des ewigen Lichts in der Nacht unserer Schwierigkeiten und Heimsuchungen...

IV. MISSIONARISCHE PILGER DER HOFFNUNG

„und er entschwand ihren Blicken. (...) Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.“

➡ Die Wallfahrt nach Emmaus ist vorüber und sie müssen „in derselben Stunde“! zurückkehren, ohne Zeit zu verlieren, wie die Jungfrau Maria, die „sich eilig auf den Weg macht“, werden sie aufbrechen und nach Jerusalem zurückkehren, dem Ausgangspunkt, dem Ort des Geschehens, wo die anderen Jünger und die gesamte Gemeinschaft der Gläubigen, die nicht unterwegs nach Emmaus war, warten, um zu erzählen, zu verkünden und zu bezeugen, was sie während ihrer Pilgerreise erlebt haben. Die geheimnisvolle Gegenwart und Abwesenheit des Auferstandenen bewegt sie zu Missionaren zu werden.

➡ Nachdem die Schöne Dame gegangen ist, hat Bernadette keine Angst mehr vor dem kalten Wasser (das sogar lau wird) und hilft ihrer Schwester Toinette und ihrer Freundin Jeanne Abadie beim Tragen ihres Holzes; sie ist es, die von der Grotte rasch zum Priester eilt um den Namen der Schönen Dame und das, was sie von den Priestern erwartet (dass man in Prozession hierherkommen möge und eine Kapelle errichte), mitteilt; sie weiß, dass sie den Auftrag hat, zu erzählen und zu bezeugen... Nach den Erscheinungen verlässt sie Lourdes endgültig und wird geweihte Missionarin, Trägerin der Hoffnung.

➡ Es gibt eine „Nach“ der Wallfahrt... man muss Lourdes verlassen, nach Hause zurückkehren, zu seiner Familie, seiner Pfarrei, seiner Welt... Zeugnis ablegen und Missionar der Hoffnung werden... Der Heilige Petrus sagt uns: „Darum setzt allen Eifer daran, mit eurem Glauben die Tugend zu verbinden, mit der Tugend die Erkenntnis, mit der Erkenntnis die Selbstbeherrschung, mit der Selbstbeherrschung die Ausdauer, mit der Ausdauer die Frömmigkeit, mit der Frömmigkeit die Brüderlichkeit und mit der Brüderlichkeit die Liebe!“ 2 Petr. 1,5-7. Das ist die Hoffnung, die jeder Lourdes-Pilger in diesem Heiligen Jahr mit sich tragen sollte.

Mit Papst Franziskus müssen wir alle Anker der Hoffnung werden:

„Das Bild des Ankers verweist auf die Stabilität und Sicherheit, die uns inmitten der unruhigen Gewässer des Lebens gegeben ist, wenn wir auf Jesus, den Herrn, vertrauen. Die Unwetter werden uns niemals etwas anhaben können, denn wir sind verankert in der Hoffnung auf die Gnade, die uns zu einem Leben in Christus befähigt und uns Sünde, Angst und Tod überwinden lässt. Diese Hoffnung, die weitaus größer ist als die alltäglichen Genugtuungen und Verbesserungen der Lebensumstände, lässt uns über die Prüfungen hinauswachsen und ermutigt uns, weiterzugehen, ohne die Größe des Ziels aus den Augen zu verlieren, zu dem wir berufen sind: den Himmel. (...) Möge unser gläubiges Zeugnis in der Welt ein Sauerteig echter Hoffnung sein, die Verkündigung eines neuen Himmels und einer neuen Erde (vgl. 2 Petr 3,13), in der wir in Gerechtigkeit und Eintracht zwischen den Völkern leben können und die Erfüllung der Verheißung des Herrn erwarten.“ (SnC Nr. 25)

Pastoraler Vorschlag

Wie das Wasser der Quelle von Massabielle in unsere Familien getragen wird, so ist der Pilger Träger der Hoffnung und des Lebens. Die Wallfahrten könnten Symbole (Gegenstände, Bilder, Gebete usw.) ausfindig machen, die die Pilger in ihrer Mission als Zeugen und Missionare der Hoffnung begleiten, gemäß dem einzigen Gebot: der Liebe zu Gott und zum Nächsten (vgl. Mk 12,30-31). Wie Bernadette sagte: Es genügt zu lieben.

SCHLUSSFOLGERUNG

Kurz gesagt, in Übereinstimmung mit der ganzen Kirche bedeutet eine Wallfahrt nach Lourdes während des Jubiläumsjahres, sich auf den Weg zu machen. Trotz der Traurigkeiten des Lebens werden wir durch sakramentale Zeichen und Gesten der Volksfrömmigkeit mit den anderen und vor allem mit Maria und Bernadette unterwegs sein.

Dieser Weg wird uns befähigen, die Hoffnung zu empfangen, aber auch Zeugen und Missionare dieser Hoffnung zu werden. Dann werden wir Pilger der Hoffnung mit Maria sein, hier in Lourdes, in diesem Jubiläumsjahr 2025.

ANHANG

01. Hymne des Jubiläums 2025.

Pilger der Hoffnung

Refrain:

Licht des Lebens, Flamme unsrer Hoffnung!

Dieses Lied, es steige auf zu dir.

Gott, dein Schoß hält ewig uns geborgen.

Voll Vertrauen gehen wir mit dir.

Alle Sprachen, alle Nationen

finden Licht in deiner Offenbarung.

Deine Kinder, fragend, sehnd, suchend:

*Dein geliebter Sohn heißt sie willkommen.
Gott, du siehst uns, zärtlich und geduldig
und verheißt uns eine neue Zukunft.
Deine Schöpfung, neu wird sie erstrahlen.
Geist des Lebens, sprengte du die Mauern!*

*Hebt die Augen, lasst vom Geist euch führen
raschen Schrittes: Ja, der Herr wird kommen!
Blickt auf ihn, der für uns Mensch geworden.
Eilt in Scharen unserm Gott entgegen.*

02. Jubiläumsgebet

*Vater im Himmel, der Glaube, den du uns in deinem Sohn Jesus Christus, unserem Bruder,
geschenkt hast, und die Flamme der Nächstenliebe, die der Heilige Geist in unsere Herzen gießt,
erwecke in uns die selige Hoffnung für die Ankunft deines Reiches.*

*Möge deine Gnade uns zu fleißigen Säleuten des Samens des Evangeliums verwandeln, möge die
Menschheit und der Kosmos auferstehen in zuversichtlicher Erwartung des neuen Himmels und
der neuen Erde, wenn die Mächte des Bösen besiegt sein werden und deine Herrlichkeit für immer
offenbart werden wird.*

*Möge die Gnade des Jubiläums in uns Pilgern der Hoffnung die Sehnsucht nach den himmlischen
Gütern erwecken und über die ganze Welt die Freude und den Frieden unseres Erlösers gießen.
Dir, gesegneter Gott in alle Zeit sei Lob und Ehre in Ewigkeit.*

Amen

P. Emmanuel MVOMO, CFIC, Kaplan Unserer Lieben Frau von Lourdes
Pfr. Hervé REME, Kaplan Unserer Lieben Frau von Lourdes,